

Neues Outfit für den Zweckverband

Das Erscheinungsbild des WAZV Parchim-Lübz wurde professionell umgestaltet

Alles neu im neuen Jahr: Sichtlich verjüngt präsentiert sich der Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz seit Januar seinen Kunden. Aber keine Angst, keiner der älteren Mitarbeiter musste dafür das Team verlassen. Erneuert wurde lediglich das äußere Auftreten des Unternehmens mit Logo, Geschäftspapieren, Stempeln und allem, was dazu gehört. Und auch die Internetseiten des ZV zeigen sich im neuen, benutzerfreundlichen Gewand.

Dabei ist das neue Logo des Zweckverbandes seinem Vorgänger auf den ersten Blick recht ähnlich. Es verbinden sich die Großbuchstaben „WAZV“ mit dem Symbol für Wasser schlechthin, einer stilisierten Welle. „Es ging auch nicht vorrangig darum, dieses langjährig bei Kunden und Geschäftspartnern bekannte Zeichen komplett auszutauschen“, erklärt Grafikerin Marion Nitsche von der Agentur SPREE-PR, die mit der Neugestaltung betraut war. „Vielmehr wollten wir bewährte Elemente übernehmen und ihnen eine moderne Fassung geben. Damit erfüllt es nun weiterhin drei der wichtigsten Kriterien für ein gutes Firmen-Logo: Es hat einen hohen Wiedererkennungswert, passt in seiner Form zum Geschäftsfeld des Unternehmens und ist leicht für die unterschiedlichsten Zwecke in Groß- oder Kleinformat zu reproduzieren.“ In



◀ Hier sehen Sie im Vergleich das alte (li.) und das neue Logo.

der Tat, das Logo bestand bereits seit der Gründung des Zweckverbandes vor nunmehr über 20 Jahren – da tat eine kleine Frischekur Not. 2013 stimmte der Vorstand dem Vorhaben zu, jetzt

wurde es kostenneutral umgesetzt. Dass man sich finanziell „aus dem Fenster gehängt“ hätte, brauchen weder die Gemeinden noch der einzelne Kunde zu befürchten. „Unser neues

Erscheinungsbild wird innerhalb des Zweckverbandes sukzessive geändert“, beschreibt der Geschäftsführende Leiter Heinz Schünemann. „Das heißt, um nur ein Beispiel zu nennen,

Geschäftspapiere, Briefbögen etc. werden dann erneuert, wenn sie ohnehin zur Neige gehen.“ Die Beschriftung der Verbandsfahrzeuge wird angepasst, wenn neue in Dienst genommen werden. Nur das große Hinweisschild am Eingang des Verbandssitzes in der Neuhofer Weiche wird so schnell wie möglich geändert, um die Wiedererkennung zu gewährleisten.

Im neuen Gewand präsentiert sich im Zuge der Umgestaltung auch der Internetauftritt des Zweckverbandes. Auf www.wazv-parchim-luebz.de finden sich übersichtlich und rund um die Uhr alle Informationen zu Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser und der direkte Kontakt zum Verband. „Wir sind überzeugt, bis Ende März unseren Kunden eine absolut benutzerfreundliche Plattform bieten zu können. Auf den Seiten finden sich alle wichtigen Satzungen mit Regelungen zu Gebühren und Entgelten jederzeit zum Nachlesen“, sagt Heinz Schünemann. Der Zweckverband ist heute nicht mehr zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen in der Presse verpflichtet. Den Kunden zugänglich gemacht werden Neuigkeiten nun auf seinen Internetseiten – dort muss jede Information mit zwei Klicks abrufbar sein, so will es der Gesetzgeber. „Dafür haben wir mit unserem Online-Auftritt die besten Voraussetzungen geschaffen“, so Schünemann. Und übrigens: Auch die Ausgaben der Parchim-Lübzer „Wasserzeitung“ kann man auf den neuen Internetseiten ganz einfach abrufen.

LANDPARTIE

Wer Braunbären in ihrer natürlichen Umgebung erleben möchte, dem sei ein Ausflug in den Bärenwald Müritz empfohlen. Am Rande des Verbandsgebietes, genauer: in Stuer am Süden des Plauer Sees, sind die Petze jetzt wieder aus ihrem Winterschlaf erwacht.

Am 31. Januar begann die Saison im großen Bärenwald. Nun kann man den aktuell 19 Bewohnern hier wieder bei ihrem ganz normalen Leben zuschauen. Auf 16 Hektar Freigehege leben die Braunbären, die mit Hilfe der Tier-

ZU BESUCH BEI MEISTER PETZ

schutzorganisation „Vier Pfoten“ aus nicht artgerechter Haltung herausgeholt wurden. Eine tatsächliche Auswilderung hätten sie nach langer Zeit in Gefangenschaft oft nicht überlebt. Die Gegebenheiten des Freigeheges erlauben ihnen stattdessen, ihre natürlichen Instinkte wiederzuentdecken und auszuleben – zur Freude der Besucher.

» Der Bärenwald in Stuer hat bis März von 10 bis 16 Uhr von April bis Oktober täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.
www.baerenwald-mueritz.de



Ben und Felix sind zwei von derzeit 19 Bewohnern des Waldes.

Aus unserem Land

In Zukunft darf etwa ein Drittel des Klärschlammes aus den kommunalen Kläranlagen nicht mehr auf die Felder des Landes gebracht werden. Grundlage ist die neue Bundes-Düngemittelverordnung ab 2015 mit strengeren Grenzwerten für Schwermetalle im Klärschlamm. Bauern und Entsorger in MV stehen dem kritisch gegenüber: Als Flächenland hätte man kaum Probleme, die geforderten Werte einzuhalten. Landwirte schätzen die im Schlamm enthaltenen Nährstoffe.



Medikamente gehören nicht ins Abwasser

Rückstände im **Oberflächenwasser** auffällig – im **Trinkwasser** jedoch nicht

Arzneimittel sind eine große Erbschaft für die Menschen. Werden sie jedoch falsch entsorgt, kann's gefährlich werden. Medikamentenrückstände in Gewässern stellen ein Umweltrisiko dar. Die Wasserzeitung hat deshalb einige Fakten zum Thema „Arzneimittelrückstände in Gewässern“ zusammengestellt.

Seit wann ist das Problem bekannt?

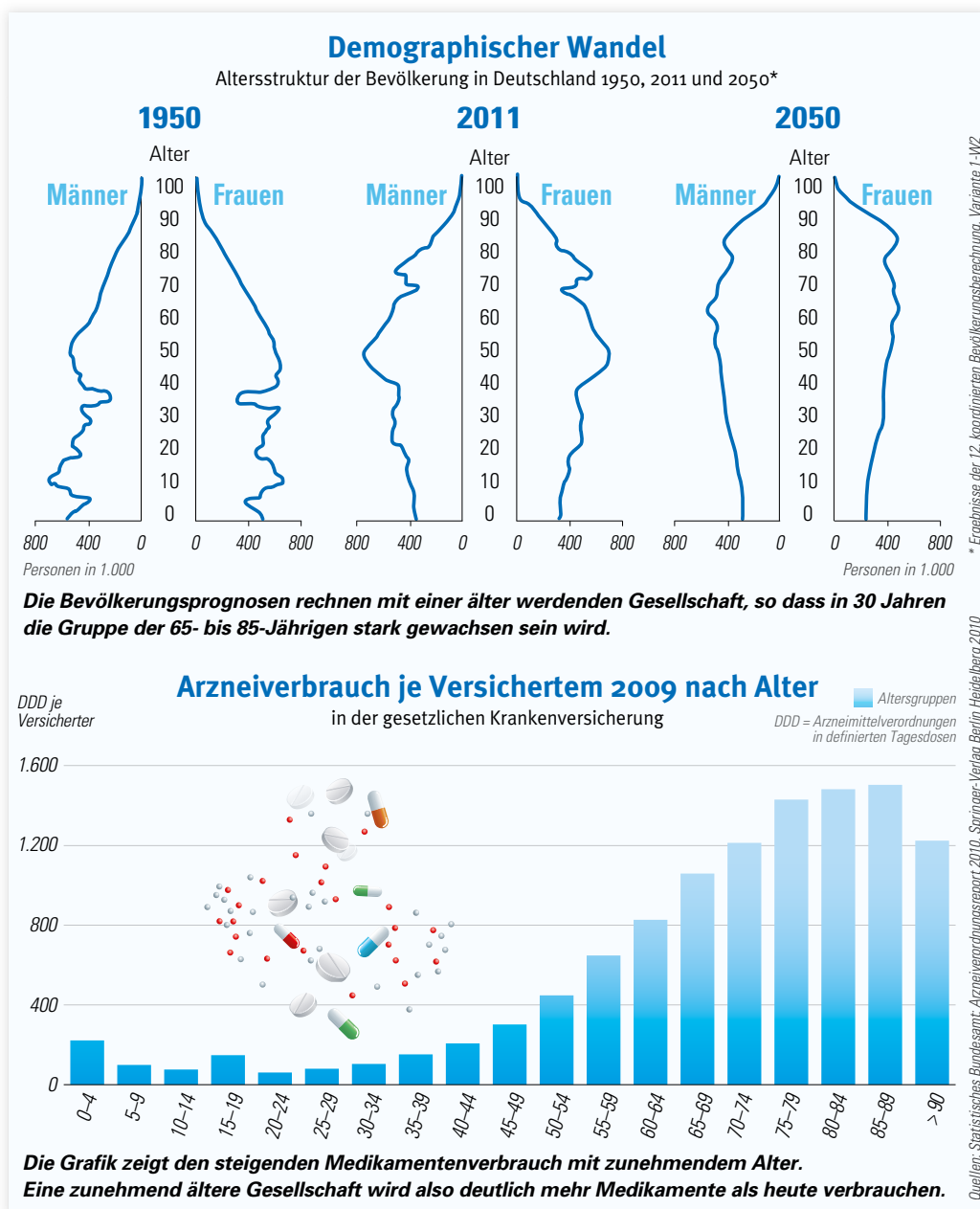
Seit Anfang der 1990er Jahre belegen Untersuchungen Human- und Veterinärpharmaka in Oberflächengewässern. In der EU-Wasserrahmenrichtlinie sind für 53 Prioritäre Stoffe Grenzwerte (Umweltqualitätsnormen) festgelegt. Diese orientieren sich am aquatischen Leben und sind teils sogar strenger als Grenzwerte der Trinkwasserverordnung.

Ist das Trinkwasser betroffen?

Im Grundwasser der Wasserzeitungs-herausgeber und damit im von ihnen gelieferten Trinkwasser gibt es keine Spuren! Deutschlands Trinkwasser ist von sehr hoher Qualität. Wo vereinzelt Arzneimittel festgestellt wurden, ist die Konzentration sehr gering. Sie entspricht etwa einem Stück Würfelzucker, das in einem 50-Meter-Schwimmbaden aufgelöst wurde. In der Trinkwasserhygiene zwar unerwünscht, aber für den Menschen nicht gesundheitsgefährdend.

Wie viele Arzneimittel werden in Deutschland verschrieben?

Es gibt etwa 3.000 Wirkstoffe. Das Umweltbundesamt geht auch angesichts der älter werdenden Bevölkerung und dem damit ansteigenden Verbrauch davon aus, dass in den kommenden Jahrzehnten rund 20 Prozent mehr



Medikamente verbraucht werden. Schon heute ist das weit verbreitete Schmerzmittel Diclofenac in Gewässern zu finden und kann Nierenschäden bei Fischen hervorrufen.

Wie gelangen die Medikamentenrückstände in die Umwelt?

Während Tierarzneimittel über landwirtschaftliche Flächen (Gülle) eingetragen werden, ist es bei Arzneimitteln

für die Menschen hauptsächlich der Weg über den Abwasserkanal.

Wie kommen sie denn in den Abwasserkreislauf?

Auf zwei Wegen. Der menschliche Körper nimmt nur bestimmte Bestandteile der Medizin auf, der Rest wird ausgeschieden. Außerdem wird die Toilette als Entsorgungsweg benutzt: Vielfach werden alte Tabletten und Flüssigkeiten einfach ins Klo gekippt. Dabei ist der derzeit regelkonforme Weg über den Hausmüll. Damit landet die Altmedizin in der Verbrennung. Das wissen viele aber nicht.

Warum filtern die Kläranlagen die Stoffe nicht einfach raus?

Die derzeitigen Reinigungsstufen können das nicht leisten. Die mechanisch-biologische Reinigung ist primär auf den Abbau biogener Stoffe sowie die Phosphor- und Stickstoff-Eliminierung ausgerichtet. Für einen effektiven Rückhalt der Arzneirückstände wäre eine vierte Reinigungsstufe nötig. Das würde zu einer Kostenexplosion führen, die letztlich alle Verbraucher zahlen müssten.

Was kann kurzfristig die Gewässer schützen?

Von 1994 bis 2009 gab es ein bundesweites Sammelsystem für abgelaufene oder nicht mehr benötigte Medikamente. Die Apotheken nahmen für den Verbraucher kostenlos ihre Produkte zurück. Diese Praxis wäre nach wie vor empfehlenswert. Die Entsorgungswege sind geregelt für Hausmüll, Biomüll, Papier, Flaschen, Batterien, Sonderabfälle, Schrott usw., das müsste für so etwas Sensibles auch wieder möglich sein. In der Zwischenzeit könnte man bei Apotheken nachfragen, ob sie die Medikamente zurücknehmen (manche machen das nämlich freiwillig) oder aber den aktuellen Versorgungsweg über den Hausmüll zu wählen.

KOWA blickt auf vollen Jahreskalender

Die 16 Mitglieder der KOWA schauten während ihrer Mitgliederversammlung im Januar auf die geleistete Arbeit und nach vorn auf die Vorhaben 2014.

Besonders positiv schätzten sie die Leistungen der Arbeitskreise ein. „In den fünf Bereichen Wasser, Abwasser, Kaufmännisches, Recht und Weiterbildung informieren wir uns gegenseitig, teilen unsere Erfahrungen und werden dadurch noch besser und effizienter. Ein sehr kostengünstiger und effektiver Weg, unsere kommunalen Unternehmen noch leistungsfähiger zu ma-

chen“, freut sich der Vereinsvorsitzende Klaus Rhode über die positive Entwicklung. Auch in diesem Jahr kommen die Arbeitskreise wieder zusammen. Außerdem sind einige feste Veranstaltungen geplant. Bereits am 20. Februar fand in Grevesmühlen eine kommunale Energiekonferenz statt. „Im April erläutern wir in Kühlungsborn gemeinsam mit der AÖW (Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft) das Thema „Öffentlich-rechtliche Wasserversorgung – sicher, gut und günstig – auch im Norden“,

kündigt Klaus Rhode an. Außerdem auf dem Programm steht ein Workshop zur Öffentlichkeitsarbeit. Dazu der Vereinsvorsitzende: „Kundenorientierte Kommunikation versteht sich bei kommunalen Dienstleistern wie den Wasserzweckverbänden von selbst. Wir drehen deshalb weiter an den Stellschrauben.“

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern

Wir gratulieren!

Noch im Dezember konnten sich die Gewinner des großen Herbsträtsels in der Wasserzeitung über ihre Preise freuen. Zwar waren einige Buchstaben verrutscht, dennoch erreichte die Redaktion reichlich Post mit dem richtigen Lösungswort „Drachensteigen“, gut 700 Einsender hatten das herausgefunden.

100 Euro gingen an: Lena Baranczyk (Bössow), **Traude Bergmann** (Gößlow), **Hannelore Ritter**

(Börgerende), **Gitta Titze** (Dobbertin), **Stephan Range** (Zinnowitz), **Bärbel und Peter Engemann** (Feldberger Seenlandschaft), **Manfred Voelsch** (Budenhagen).

Buchgewinne erhielten: Melanie Buck (Gülze), **Anni Schulz** (Plau am See), **Ingrid Zemann** (Dasow), **Heinz Fechter** (Kühlungsborn) und **Jürgen Desens** (Möllenbeck).

Herzlichen Glückwunsch!

Gastarbeiter baut Königsschloss in Ostseennähe

Dienstszitz des Bauherrn war die Downing Street No. 10 in London

Er war und ist wohl der prominenteste Gastarbeiter in Großbritannien Hauptstadt London: Johann Caspar von Bothmer. Von 1726 bis 1732 ließ er sich in Klütz ein heute nach ihm benanntes Schloss erbauen, das durchaus das Attribut königlich trägt. Vorbilder waren unter anderem das für den englischen König Wilhelm III. erbaute Schloss Het Loo in den Niederlanden sowie Buckingham House, der Ursprungsbau des heutigen Buckingham Palace.

Der gebürtige Niedersachse, der im Klützer Winkel insgesamt zehn Güter erwarb, wollte durch die Bauformen seine persönliche Nähe zur britischen Königsfamilie ausdrücken. Seit 1714 regierte dort das Haus Hannover und Johann Caspar von Bothmer stand seit 1683 in hannoverschen Diensten. Er hatte den kurfürstlichen Hof Hannover nicht nur in Wien, Den Haag, Berlin und Paris sowie ab 1711 in London vertreten. Der Diplomat sorgte maßgeblich dafür, dass sein Landesvater Georg Ludwig 1714, dann bekannt als Georg I., auch König von Großbritannien wurde. Zum Reichsgrafen erhoben, wurde von Bothmer „Erster Minister für die deutschen Angelegenheiten“ und residierte als solcher ab 1720 in der Downing Street 10.

In London reich geworden, konnte der weitsichtige, kultivierte, fleißige und zuverlässige Diener seines Herrn, den für sich und seine Familie gedachten Alterswohnsitz in Mecklenburg nicht mehr nutzen. Nachdem der eigene Sohn schon sehr früh verstorben war, regelte der Reichsgraf Mitte der 1720er Jahre die Nachfolge zu Gunsten seines Neffen Hans Caspar. Das Testament besagte, dass stets

der älteste männliche Nachkomme der Familie die Erbschaft antritt, als Majoratsherr allein den Grafentitel führen würde und der Güterkomplex – es waren über 7.000 Hektar – als Fideikommiss, das heißt als unveräußerliche und nur als komplette Vermögensmasse – zu vererben war. Bis 1945 lebten neun Majoratsherren der Familie von Bothmer auf dem prächtigsten Barockschloss Mecklenburgs. Von 1948 bis 1994 war es

Alten- und Pflegeheim. Nach mehreren gescheiterten Privatisierungen ist seit 2008 das Land Mecklenburg-Vorpommern Eigentümer und kommt seiner Verantwortung mit einer millioenschweren Sanierung nach.

Volles Programm 2015

Wenn sich 2015 wieder alle Tore und Türen des Schlosses öffnen – der Park ist auch jetzt zugänglich – finden die Besucher im Corps de Logis, dem Haupthaus, ein kleines Museum. Für besondere Veranstaltungen werden der historische Fest- sowie der Gartensaal zur Verfügung stehen, zum Beispiel für Konzerte der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern sowie besondere Veranstaltungen zu Uwe Johnson. Klütz erinnert mit

dem Literaturhaus „Uwe Johnson“ an den bedeutenden Mecklenburger Schriftsteller und wahrt dessen literarisches Erbe.

Im Westflügel soll ein Museumsshop eingerichtet werden, der mit einer Größe von 300 Quadratmetern und dem breiten Angebot an Erzeugnissen aus der Region fast einer „Markthalle“ gleicht. In einem Medienraum soll das Schloss als Filmkulisse erlebbar gemacht werden. Auf Bothmer entstanden u. a. Szenen für „Sehnsucht nach Sandin“ für eine Folge der Reihe „Bella Block“ oder „Die Flucht“. Der Ostflügel ist der Gastronomie vorbehalten, für ein Grandcafé, das sich abends als Restaurant präsentieren kann. Das Land erwartet jährlich 120.000 Besucher auf Bothmer.



Gegenwärtig wird das Schloss Bothmer durch das Land aufwendig saniert. 2015 soll es alle Türen wieder öffnen.

Die einzigartige „Girlandenallee“

Ein besonderes Juwel der Gartenkunst und in Deutschland einzigartig ist die etwa 270 Meter lange barocke Festonallee aus geschnittenen holländischen Linden, die als frühere Hauptzufahrt vom ehemaligen Vorwerk Hofzumfelde direkt zum Hauptgebäude des Schlosses führt. Von den ehemals 72 Bäumen, aus denen die Allee bestand, sind noch 69 erhalten.

Ihr Name leitet sich vom französischen Wort „festion“ ab, womit Girlanden



Einzigartig in Deutschland ist die zum Schloss führende Festonallee.

aus unterschiedlichen Materialien gemeint sind. Über viele Jahrzehnte gelang es, die Wuchsform junger Linden so zu gestalten, dass die Bäume wie Kandelaber wirken, die wie Girlanden miteinander verbunden sind.

Durchschreitet man die Allee von Süden her erkennt man zunächst nur das Giebeldreieck über dem Hauptgebäude. Im weiteren Verlauf wird der Mittelrisalit immer mehr und schließlich in voller Höhe sichtbar.

Terminlich

Sonntag, 20. Juli: Ab 11 Uhr spielt die Mecklenburgische Staatskapelle im Rahmen der „MeckProms“-Konzerte im Schlosspark. Ab 13 Uhr gibt es bei einem Tag der offenen Tür Blicke hinter die Kulissen.

Mittwoch, 23. Juli: Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern sind zu Gast auf dem Schloss. Um 16 Uhr gibt es im Festsaal ein Künstlergespräch mit dem Schumannquartett, das ab 19.30 Uhr an gleicher Stelle im Rahmen der Jungen-Elite-Konzerte auftritt. Dazwischen liegen Führungen durch Schloss und Park sowie ein Empfang im Eiskeller.

Sonntag, 16. August: Um 18 Uhr beginnt im Schlosspark unter dem Titel „Spanische Nacht“ ein Open-Air-Konzert, bei dem Arien aus „Carmen“ und „Don Giovanni“ zu hören sein werden.

Literarisch

Legenden und Wahrheiten erzählt der Journalist Dorian Rätzke in dem im vergangenen Sommer erschienenen **Buch** „Schloss Bothmer“ (ISBN: 978-3-937723-14-3). Dabei verfolgt er u. a. Spuren des Komponisten Georg Friedrich Händel und des Politikers Willy Brandt.

Informativ

Die **Stadtinformation** Klütz, Im Thurow 14, 23948 Klütz, Telefon: 038825-22295, ist bis März donnerstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, ab April dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.

www.kluetz-mv.de und
www.kluetzer-winkel.de

Gastlich

Fünf Kilometer von Klütz entfernt, in Boltenhagen, betreibt die Familie Lueder in einem **Gutshaus**, das ihr von 1817 bis 1945 gehörte, ein Hotel am Ostseestrand, in dem man nicht nur Wellness erleben, sondern auch den Jagdschein erwerben kann.

www.gutshaus-redewisch.de
Fünf Ferienzimmer gibt es in einem baubiologisch restaurierten Fachwerkhause von 1854 in Klütz.

www.landhaus-sophienhof.de

Kulinarisch

Erbaut vom Viehhändler und Gastwirt Reink und 1472 erstmals erwähnt: Das **„Klützer Eck“** ist die wohl traditionsreichste gastronomische Einrichtung der Schlossstadt.

www.landhaus-kluetz.de



**Johann Caspar
Reichsgraf
von Bothmer**

Eiskalt ist gerade kalt genug

Rohrnetzmonteur Andreas Karsten und Familie sind begeisterte Eisbader

Wenn draußen die Flocken vom Himmel fallen und die Kälte knackt, stehen bei den meisten Menschen allerhöchstens die Schlittschuhe in den Startlöchern. Bei Familie Karsten in Plau am See wird dann der Bademantel rausgehängt. Aber nicht für einen Ausflug in die nächstgelegene Sauna. Nein, Andreas Karsten, der im Wasserwerk Plau als Rohrnetzmonteur arbeitet, seine Frau Mandy und auch die Kinder Valery und Roman zieht es ins frostige Wasser der Elde.



Abends noch schnell in die „Badewanne“: Roman, Andreas und Valery Karsten (v.l.) in ihrem Element.

„Wir wohnen genau an der Schleuse“, erzählt der Familienvater. „Zum Eisbaden brauchen wir nur eine kleine Leiter runter zu steigen – fertig.“ Dem eisigen Vergnügen frönt er seit Jahrzehnten. Angefangen hatte alles 1982: Steppke Andreas, damals zehn Jahre alt, wagt sich im Winter etwas zu weit hinaus und bricht im Eis ein. „Danach habe ich mich nur gewundert, warum ich davon überhaupt nicht krank geworden bin – von da an war ich heimlicher Eisbader“, beschreibt er, wie alles anfing.

„Lass den bloß weiterfahren!“

Etliche kuriose Episoden hat Andreas Karsten bei Ausübung des ungewöhnlichen Hobbys bereits erlebt. Mit den Polizisten etwa, die zur Rettung des vermeintlich in Not Geratenen anrückten und unverrichteter Dinge wieder abziehen mussten. „Einen Tag später sollte ich dann auf dem Rückweg vom Baden zu einer Routinekontrolle aus dem Auto aussteigen – aber wir sind ja oft ohne Badesachen unterwegs“, beginnt die Fortsetzung der amüsanten Geschichten. „Zu der Polizistin, der ich so natürlich

nicht unter die Augen treten wollte, hieß es dann nur aus dem Hintergrund vom Kollegen: Lass den bloß weiterfahren, den wollte ich gestern schon retten!“

Ohne Mütze geht es nicht

So wie Karsten selbst sind auch seine heute zehn und zwölf Jahre alten Kinder schon lange Eiswasser-Fans. Als Papa gesundheitsbedingt mal eine Weile aussetzen musste, waren sie es, die ihn zurück ins Wasser „zogen“. Und Mama macht auf Bitten ihrer Kinder seit einem Jahr genauso mit. Sogar die 102-jährige Oma sagt: Wenn ich heute jünger wäre, würde ich auch damit anfangen. Aushalten? Kein Problem, ist die Familie überzeugt. „Die Konzentration auf das Eisbad lässt einen in dem Moment

alles andere vergessen. Außerdem wird das Immunsystem enorm gestärkt. Man sollte sich aber vorher das Okay vom Arzt holen, ob man fürs Eisbaden geeignet ist“, so Karsten. Ein in Plau bestehender Eisbaderkreis hat sich zwar inzwischen aufgelöst, das Privatvergnügen aber bleibt und findet zur Freude der „alten Hasen“ heute wieder mehr Nachahmer, die sich von kaltem Wasser nicht schrecken lassen. Eine Mütze, ergänzt der Monteur noch, sei aber ganz wichtig und dass man seine Atmung im Griff behalte. Dann steht dem Bad in eisigen Fluten eigentlich nichts im Wege. „Am schönsten ist es für mich“, sagt der „Eisbär“, „wenn klirrende Kälte herrscht, windstill, die Sonne scheint und ich mit der Motorsäge eine „Badewanne“ in die Elde sägen kann.“

Das Protokoll bestimmt die ABFUHR

Dezentrale Schmutzwasserentsorgung: neue Abfuhrregeln und veränderte Gebühren

Die gute Nachricht zuerst: Aus der europaweiten Ausschreibung der Leistungen zur dezentralen Schmutzwasserentsorgung ist der langjährige regionale Partner des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Parchim-Lübz erneut als günstigster Anbieter hervorgegangen. Kunden im Verbandsgebiet können sich bei der Abfuhr aus ihren privaten Klärgruben somit weiterhin wie gewohnt auf die Dienste der Parchimer Kanalservice OHG verlassen.

„Der Parchimer Kanalservice war uns bisher immer ein starker und zuverlässiger Partner“, sagt Michael Benkmann, Bereichsleiter Abwasser. „Deshalb freuen wir uns natürlich, dass unser Stamm-Betrieb die Ausschreibung für sich entscheiden konnte.“ Das Verfahren wurde über den Sommer 2013 hinweg durchgeführt. Im November schließlich wurde der Betrieb von der Verbandsversammlung mit den ausgeschriebenen Leistungen beauftragt.

Wartungsverträge sind maßgeblich

Einziger Wermutstropfen: Die Preise für den Verband und damit auch für den einzelnen Verbraucher mussten sich der allgemeinen Preissteigerung der letzten Jahre beugen und wurden den heutigen Verhältnissen angepasst. „Es gab leider eine deutliche Steigerung, die der Zweckverband an die Kunden der dezentralen Schmutzwasserentsorgung weitergeben muss.“ Die Abholgebühr je Grundstück liegt jetzt bei 37,44 Euro, die Mengengebühr pro Kubikmeter bei 9,69 Euro. Und auch die Reinigungsgebühr für eine Kleinkläranlage ist mit 16,05 Euro etwas teurer geworden. „Die Kalkulation des Anbieters ist für die Preise entscheidend. Daran kann der Zweckverband, der nach dem Prinzip der Kostendeckung arbeitet, nichts ändern.“

„Dafür sind höhere anderweitige Kosten ausschlaggebend, die Betriebskosten der Kläranlagen zum Beispiel, die Kraftstoffkosten bei der Abfuhr, Lohnsteigerungen und vieles mehr.“ Ferner ergeben sich durch die aktuelle Gesetzeslage hinsichtlich der Einrichtung von privaten Kläranlagen weitere Veränderungen, die den Abfuhr-Turnus planungsintensiver machen: Wurden die früher üblichen privaten Wartungsverträge bestimmend. Das heißt, die Wartung und Abfuhr der

Anlagen erfolgt nach privat beauftragter Prüfung und Empfehlung – von Anlage zu Anlage unterschiedlich.

Wichtig Übermittlung der Protokolle

Stets zu beachten ist die Einhaltung eines maximalen Entleerungsabstandes von fünf Jahren. „Von der beauftragten Firma gibt es Wartungsprotokolle“, sagt der Abteilungsleiter. „Sie sagen aus, wann die Abfuhr idealerweise erfolgen sollte. Es ist notwendig, diese Protokolle rechtzeitig an den Zweckverband zu übermitteln, damit wir die Abfuhr termingerecht planen oder – wenn kein Bedarf besteht – aus dem Tourenplan rausnehmen können. Die Übermittlung kann oft auch mit dem Wartungsunternehmen selbst vereinbart werden.“ Spätestens vier Wochen vor dem Abfuhrmonat laut Tourenplan, den der Zweckverband auf seiner Internetseite sowie in der Wasserzei-

tung 3/2013 veröffentlicht hat, muss das Wartungsprotokoll beim Verband vorliegen, damit der Termin getaktet werden kann. Zwei Wochen vor Abfuhr wird er dann dem Kunden gegenüber bekanntgegeben. Angesichts der Größe der zusammengestellten Touren versteht es sich von selbst, dass kurzfristige Änderungen in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden können. Zudem sind die Kosten dann bereits angefallen. Der Kunde muss für seine verspätete Meldung daher nunmehr mit einem Gebührenbescheid rechnen, selbst wenn die Kleinkläranlage keiner Leerung bedarf“, erklärt Michael Benkmann. Nur bei rechtzeitiger Vorlage der Protokolle (mindestens vier Wochen vor dem Abfuhrmonat laut Tourenplan!) können nicht notwendige Anfahrten sinnvoll im Turnus des Zweckverbandes berücksichtigt und zusätzliche Gebühren vermieden werden.



Abteilungsleiter Michael Benkmann hat alle Entsorgungstouren im Blick.



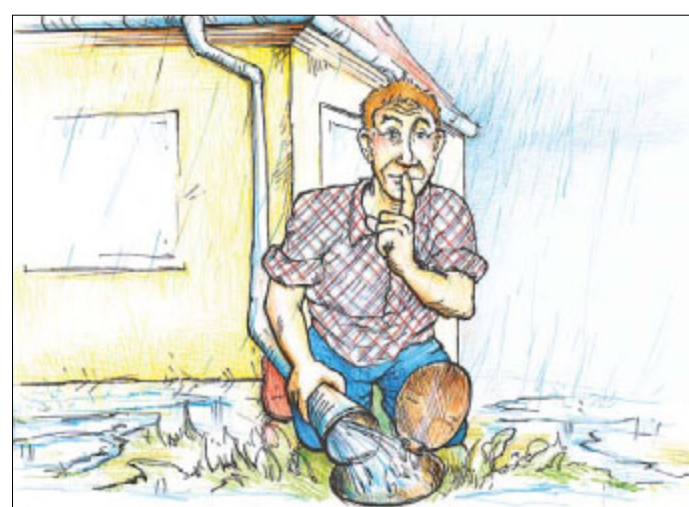
Der Parchimer Kanalservice ist nach Ausschreibung der Auftragnehmer des WAZV für die dezentrale Schmutzwasserentsorgung.

Unzulässige Einleitung von Regen- und Drainagewasser

Niederschlagswasser sollte nach Möglichkeit ortsnahe auf dem Grundstück versickert werden. Ist dies aufgrund von Versiegelung oder der Bodenverhältnisse nicht möglich, muss es geordnet abgeleitet werden.

Das Niederschlagswasser darf nur in die dafür vorgesehenen (Niederschlagswasser-)Kanäle und nicht in die Schmutzwasserkanalisation eingeleitet werden. Umgekehrt darf auch kein Schmutz- oder Drainagewasser die Niederschlagswasserkanalisation verunreinigen.

Solche Einleitungen und Fehlschlüsse gefährden die bestehenden Systeme, da sie für diese zusätzlich anfallenden Mengen – insbesondere bei Starkregenereignisse oder Tauwetter – nicht ausgelegt sind. Im schlimmsten Fall können die illegal eingeleiteten Mengen die öffentlichen Anlagen überlasten und beschädigen, zu einem Rückstau führen und die eigenen Keller und Grundstücke sowie die der Nachbarn überfluten. Ferner steigen die in den Kläranlagen zu klärenden Mengen unnötig an und führen zu Mehrkosten. Es ist nicht im Interesse der Kunden mit



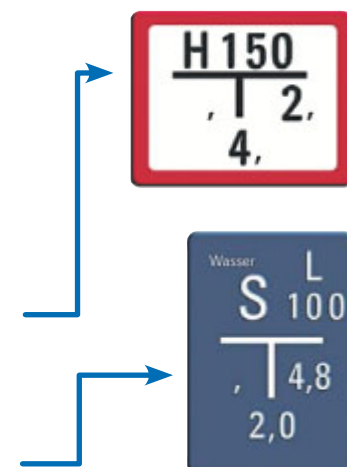
solchen zusätzlichen Kosten belastet zu werden. Für die entstandenen Schäden hat allein der Verursacher aufzukommen. Die unzulässige Einleitung stellt neben einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zudem eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit einem empfindlichen Bußgeld geahndet werden kann.

Kein Kavaliersdelikt: Wer illegal Niederschlagswasser ins Schmutzwassernetz einleitet, muss mit Strafen rechnen!

Kleine Schilderkunde

Jedem vertraut, doch für manche nicht zu deuten – die in der Wasserwirtschaft gebräuchlichen Schilder an Hauswänden oder Pfählen weisen den Weg zu wichtigen Schlüsselstellen des Leitungsnetzes.

Das rot umrandete weiße Schild gibt die Lage eines Hydranten (H) an. Die direkt neben dem H vermerkte 150 gibt den Leitungsdurchmesser in Millimetern an. Der Rest ist einfach: Der Hydrant befindet sich 2 Meter rechts vom Schild und 4 Meter davor. Das blaue Schild verweist auf einen Schieber (S). Der hat hier einen Durchmesser von 100 Millimetern und



ist 4,8 Meter rechts vom Schild sowie 2 Meter vor dem Schild zu finden.

Leitungen und Zähler warm eingepackt

Der Frostschutz von Trinkwasserversorgungsleitungen ist jetzt A und O

Lange war kaum zu merken, dass der Winter die aktuelle Jahreszeit ist. Seit Ende Januar wissen wir: Es gibt ihn doch und er ist noch längst nicht vorbei! Umso wichtiger bei Temperaturen weit unter der Null-Marke: Alle Versorgungseinrichtungen eines Hauses, denen der Frost gefährlich werden kann, sollten besonders geschützt werden.

Ist das Rohr erst geplatzt, ist es längst zu spät – Hausbesitzer kann ein Frostschaden oft teuer zu stehen kommen. Besser ist deshalb die wohl überlegte Vorsorge. Das heißt nichts anderes, als dass alle Leitungen des Hausanschlusses und auch der Wasserzähler sicher vor Frost geschützt werden sollten. Gleiches gilt für alle Leitungen innerhalb des Hauses.

- Unser Tipp:** Halten Sie in Räumen mit Trinkwasserleitungen die Temperatur stets über 0 Grad Celsius, auch während längerer Abwesenheitszeiten. Sollte es in unbeheizten Räumen dafür nicht genügen, alle Fenster und Türen zu schließen, empfiehlt sich der zumindest zeitweise Einsatz eines elektrischen Heizgerätes. Auch das „Einpacken“ mit Isoliermaterial schützt gefährdete Leitungen und Zähler-schächte gegen Frost. Unabhängig von der Witterung kann es sinnvoll sein, den Zählerstand regelmäßig selbst abzulesen – so lassen sich
- | Das Einmaleins des Frostschutzes im Überblick: | |
|--|---|
| Sorgen Sie für frostfreie Räume. | ✓ |
| Entleeren Sie alle nicht genutzten Wasserleitungen und Kästen. | ✓ |
| Isolieren Sie die gefährdeten Leitungen in Kellern und Schächten und andere freiliegende Leitungen und z. B. Gartenwasserzähler. | ✓ |
| Prüfen Sie die vorgenommene Isolierung regelmäßig auf Feuchtigkeit. | ✓ |

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz

Neuhofer Weiche 53
19370 Parchim

Tel: 03871 7250
Fax: 03871 725117

Bereitschaftsdienst: 0173 9645900



Öffnungszeiten
Mo: 9–12 Uhr 13–16 Uhr
Di–Do: 9–12 Uhr 13–17 Uhr
info@wazv-parchim-luebz.de
www.wazv-parchim-luebz.de

WASSERCHINESISCH NIEDERSCHLAGSWASSER

Wasserrechtlich ist Niederschlagswasser nur das von Niederschlägen aus dem Bereich von bebauten oder befestigten Flächen gesammelte abfließende Wasser. Regenwasser oder Niederschläge, die auf unbefestigten Flächen anfallen, sind somit kein Niederschlagswasser im wasserrechtlichen Sinne und daher nicht beiseitigungspflichtig. Auch für Niederschlagswasser, das vor Ort versickert oder mit einer wasserrechtlichen Erlaubnis in ein Gewässer eingeleitet wird, entfällt die kommunale Beseitigungspflicht.





Ferdinand Magellan



Vor gut 500 Jahren machte sich das alte Europa auf, die Welt zu erobern. Abenteuerlust, Forscherdrang, Gier und Weltmachtansprüche waren Triebfedern einer Epoche, in deren Mittelpunkt große Seefahrer standen, die sich unsterblichen Ruhm erwarben. Die Wasserzeitung stellt die allergrößten dieser verwegenen Abenteuerer vor. Lesen Sie heute Teil 1: Ferdinand Magellan, der erste Weltumsegler.

Ferdinand Magellans so ruhm- wie entbehrungsreiche Expedition begann 27 Jahre nachdem ein gewisser Christopher Kolumbus Amerika entdeckt hatte. Im Jahr 1519 machte sich Magellan auf, Amerika südlich zu umfahren und somit als erster die Gewürzinseln (heute: Molukken) von Osten her zu erreichen. Unter der Flagge des Heiligen Römischen Reiches segelte er als portugiesischer Kapitän einer spanischen Flotte mit fünf Schiffen Richtung Unsterblichkeit.

Anfangs hatten die Seeleute kein Trinkwasser dabei, sondern Wein. Erst als dieser zur Neige ging, wurde Regenwasser in den Weinfässern aufgefangen. Wetterkapriolen, Meutereien und Krankheiten ließen die Expedition beinahe scheitern. Drei der fünf Schiffe sanken, die Besatzung der *San Antonio* desertierte.

Nur die *Victoria* kehrte nach knapp drei Jahren zurück, mit 19 der ursprünglich aufgebrochenen 237 Abenteuerer an Bord. Magellan selbst wurde auf den Philippinen bei einem Gefecht mit Einheimischen getötet und erlebte seinen Triumph nicht mehr. Trotzdem gilt er als der erste Weltumsegler – der

Segelte als erster einmal um die Welt



Ferdinand Magellan
Geboren 1480 als Sohn des edlen Hauses Pereira im portugiesischen Sabrosa. Gefallen am 27. April 1521 in einer Schlacht mit Eingeborenen auf der philippinischen Insel Mactan.

den letzten unwiderlegbaren Beweis lieferte, dass die Erde keine Scheibe ist. Der entscheidende Ansporn für alle Explorationen zur Zeit Magellans lag auf den Geschmacksknospen der Europäer. Denn es herrschte weitgehend Monotonie auf den Esstischen der alten Welt; man kannte noch nicht einmal Kartoffeln

oder Tomaten. Als die ersten exotischen Gewürze Europa erreichten, lösten die Geschmäcker von Pfeffer, Muskatnuss, und Zimt einen kulinarischen Begeisterungssturm auf dem ganzen Kontinent aus. Jeder wollte von nun an seine Speisen mit diesen Gewürzen verfeinern, leisten konnten es sich die wenigsten.

Der lange Transportweg aus Indien oder von den Gewürzinseln über viele Zwischenhändler machten aus Gewürzen Luxusgüter. Pfeffer wurde zeitweilig mit Silber aufgewogen. Wollte man einen Menschen als übermäßig reich bezeichnen, nannte man ihn Pfeffersack. Die *Victoria* kehrte mit 26 t der kost-

baren Fracht nach Spanien zurück. Die spanische Krone – Finanzier der Reise – konnte somit trotz der hohen Verluste an Material und Menschenleben einen erheblichen Gewinn verbuchen und ganz nebenbei das bis dahin marktbeherrschende portugiesische Monopol im Gewürzhandel brechen.

Die Expedition des Ferdinand Magellan:

• 5 Schiffe •
mit insgesamt 237 Mann Besatzung



SAN ANTONIO	TRINIDAD	VICTORIA	CONCEPCION	SANTIAGO
120 Tonnen	100 Tonnen	95 Tonnen	90 Tonnen	75 Tonnen
Kapitän: Cartagena	Kapitän: Magellan	Kapitän: Mendoza	Kapitän: Quesada	Kapitän: Serrano

Nahrungsmittel

- 2.138 Zentner (ztr) und 3 Pfund Zwieback
- 508 Flaschen Wein
- 47 ztr Speiseöl
- 50 Hanega* Bohnen; 90 Hanega Kichererbsen; 2 Hanega Linsen
- 200 Fässchen Sardellen; 17 ztr und 23 Pfund getrockneter Fisch; 57 ztr u. 12 Pfund Salzfleisch
- 7 Kühe, 3 Schweine
- 112 ztr und 6 Pfund Käse
- 21 ztr und 9 Pfund Zucker
- 5 Pipen** Mehl
- 200 ztr Essig
- 250 Bund Knoblauch, 100 Bund Zwiebeln
- 18 ztr Rosinen
- 2 ztr Korinthen
- 16 Viertelfässchen Feigen
- 12 Hanega Mandeln
- 54 ztr und 2 Pfund Honig
- 3 Gefäße mit Kapern
- 3 ztr und 22 Pfund Reis
- 1 Hanega Senf
- * 1 Hanega = ca. 55 Liter, ** 1 Pipe = 477 Liter





Bisons auf Rügens Prärie

Nicht „hinter Hamburg“, wie die Gruppe *Truck Stop* singt, „fängt der wilde, wilde Westen an“, sondern unmittelbar hinter Stralsund. Keine zwölf Kilometer trennen zwei Welten: Die als UNESCO-Weltkulturerbe eingestufte Innenstadt und die „Prärie“ von Warksow könnten nicht unterschiedlicher sein. Dabei waren beide Plätze einst enger verbunden als man ahnt und werden es in Zukunft sicher wieder sein.

Bestimmten im Mittelalter die Pfeffersäcke im Rathaus das Schicksal von Klein Warksow, so dürften es in Zukunft Touristen sein. Eine Reihe von Urkunden belegt, dass das Dorf über Jahrhunderte vollständig bzw. teilweise im Besitz einzelner oder mehrerer Stralsunder Bürger bzw. geistiger Stiftungen war. Als das Gut 1734 durch die Kluckschen Erben zum Verkauf ausgeschrieben wurde, griff das St. Jürgens Hospital zu. Es nahm einen Kredit über 140 Reichstaler zum Ankauf des Hofes auf und erwarb 1830 auch noch Groß Warksow. Mit dem Wüstfallen von Groß Warksow ist nur noch von Warksow die Rede.

Heute ist der Ort – inzwischen ein Einzelhof – wieder in privaten Händen. Die Familie Rewoldt nutzt die alte Gutsanlage sowie das sie umgebende Land für eine landwirtschaftliche Bison- und Hirschzucht. Auf 16 Hektar Weidefläche tummeln sich in verschiedenen Gehegen Rotwild und eine fast zwei Dutzend Tiere umfassende Bisonherde, die stärkste in MV. Im Mai 2012 waren hierzulande 183 Tiere bei 18 Haltern registriert. In ganz Deutschland gab es rund 1.100 Bisons bei 30 Züchtern. Die erste Bisonzucht in Deutschland begann 1971 bei Kaiserslautern. Die hinter einem sicheren Zaun liegenden zotteligen Kraftpakete scheint nichts aus der Ruhe zu bringen. Doch die stoische Ruhe, die die 800 bis 900 Kilogramm schweren Tiere ausstrahlen (einzelne Exemplare können auch

bis 1,2 Tonnen schwer werden) täuscht. Züchterin Elfi Rewoldt, ihr Mann und auch der Landwirtschaft studierende Sohn trauen sich nicht ohne schweren Radlader auf die Weide. Die Bisons könnten sich sekundenschnell in Bewegung setzen und Tempo 60 erreichen. Es sind Wildtiere mit einem angeborenen Fluchreflex, auch wenn auf der Rügener „Prärie“ keine frei geborenen Amerikaner stehen, sondern Mecklenburger und Brandenburger „Landeskinder“. Alle Tiere sind schon in Deutschland zur Welt gekommen. Zwei haben sogar eine Vergangenheit als Stralsunder Tierparkbisons auf dem Buckel. Die genügsamen Giganten kommen mit jeder Witterung klar. Temperaturen bis minus 30 Grad stecken sie weg. Der Markt für Bisonprodukte ist riesengroß. Viele der etwa 2.000 Mitglieder der deutschen Indianistikszene wünschen sich ein Bisonfell oder einen Schädel für die Wand. Das Fleisch der Wildrinder, das noch weniger Fett als Pute enthält und absolut cholesterinarm ist, findet nicht nur in der Gastronomie immer mehr Anhänger. Gern wird es auch von Allergikern gekauft. In den USA wird Bisonfleisch sogar in Krankenhäusern und Diätkliniken eingesetzt.

Doch nicht nur mit dem Fleisch ihrer sanften Riesen will die Familie Rewoldt in nahe Zukunft ihr Geld verdienen. Schon heute stehen fast täglich Touristen am Eingang zum



Die größte Bisonherde Mecklenburg-Vorpommerns steht auf der Insel Rügen.

Weidegehege, um einen Blick auf die tierischen Darsteller vieler Indianerfilme zu werfen. Schritt für Schritt will die Züchterfamilie die Gutsanlage für eine touristische Nutzung herrich-

ten. Dabei soll auch das Gutshaus für Urlaub auf dem Bisongut den Charme des 18. Jahrhunderts zurück erhalten.

www.wildgut-warksow.de

Aus dem Urwald an den und die See

Der nächste Verwandte des Bisons ist der Wisent. Die Verwandtschaft ist so eng, dass beide Arten uneingeschränkt kreuzbar sind. Auf dem zur Gemeinde Jabel gehörenden **Damerower Werder** westlich von Waren (Müritz) entstand 1957 unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Heinrich Dathe, Direktor des Berliner Tierparks, ein Schaugatter. Erste Bewohner waren ein Stier und eine Kuh, die als Staatsgeschenk aus Polen kamen.

Genau vor 20 Jahren eröffnete in **Prätenow** auf der Insel Usedom ein zweites Wisent-Reservat. Auch hier kamen die ersten Tiere aus dem polnischen Urwald von Białowieża.

Doch nicht nur die Könige der Wälder, die es bis Ende des 14. Jahrhunderts auch in Pommerns freier Wildbahn gab, machen das Gehege zum Touristenmagnet. Dafür sorgen auch ein Baumhaus für gewiefte Kletterer und ein Heidehaus, das die Fauna der Urlaubsinsel vorstellt.

Besuchen kann man beide Einrichtungen von Ostern bis Oktober täglich ab 10, Jabel bis 20 Uhr, Prätenow bis 17 Uhr.

www.wisentinsel.de

www.wisentgehege-usedom.de



1957 wurde das Wisent-Schaugatter auf dem Damerower Werder eingerichtet.

Auf dem Weg – Tipps zum einkehren und anschauen

Gastfreundlich

Räucherfisch aus eigener Produktion bietet das Hotel & Restaurant „Wirtshaus Zur Eibe“, das unweit des Wisent-Geheges Damerower Werder im Dorfkern von Jabel zu finden ist. Längst kein Geheimtipp mehr ist das 1845 erbaute Wirtshaus ein idealer Ort, um tolle Tage in der Müritz-Region zu verbringen.

www.wirtshauszureibe.de

Kaffee und Bier, hergestellt in Usedom 1. Kaffeerösterei und auf dem Wasserschlöss Mellenthin sowie

in der dort produzierenden Schlossbrauerei gehören zu den besonderen Angeboten des beeindruckenden Herrenhauses, bei dem Renaissance- und moderne Akzente zu einem trefflichen Ambiente verschmelzen. Diese ehrwürdige Schlossanlage aus dem Jahre 1575, die einst auch dem Sohn des schwedischen Reichskanzlers Oxenstierna gehörte, liegt mitten im Natur-

park Insel Usedom, sieben Kilometer von Prätenows Wisenten entfernt.

www.wasserschloss-mellenthin.de



Wasserschloss Mellenthin.

(N)Ostalgisch

Honeckers Regierungsbuss. Keine zwei Kilometer trennen das Wisentgehege und das Zweiradmuseum Dargen. Neben dem alten Regierungsbuss des früheren DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker präsentiert das private Museum fast alle Fahrzeuge – Autos, Busse, Landwirtschafts-Fahrzeuge, LKWs und Motorräder – die von 1945 bis 1989 im einstigen „Ostblock“ produziert und gefahren wurden.

Außerdem gibt es in Dargen eine Straußenfarm, in der ca. 30 Tiere

leben, die man sogar auch streicheln kann.

www.museumdargen.de

Wissenswert

DDR-Levis. Seit 1978 wurden im VEB Templiner Bekleidungswerke, einst größter Konsumgüterproduzent des Bezirkes Neubrandenburg, meist im Dreischicht-Betrieb, täglich rund 6.000 DDR-Levis der Marke „Wisent“ produziert. Viele Mitarbeiter waren 20 bis 30 Jahre in der Firma tätig, ehe sie 2000 endgültig geschlossen wurde.



DAS „EWIGE DORF“

Rom? Das ist die Hauptstadt von Italien, weiß doch jedes Kind! Umso größer werden die Augen, ist man als Landesunkundiger unterwegs auf den Straßen rund um Parchim. ROM sieht dort groß und deutlich am Ortsschild. Nanu, schon so weit gefahren, ohne es zu merken? Aber nein, den kleinen Ort mit dem umso größeren Namen gibt es an dieser Stelle schon seit vielen hundert Jahren.

Vor drei Jahren haben die Römer an dieser Stelle ihren 700. Geburtstag gefeiert. Der Ortsteil Lancken wurde sogar schon 1229 erstmalig urkundlich erwähnt. Eine Gelegenheit von vielen, über den Ursprung des Ortsnamens nachzudenken. Früher habe es Einwohner mit dem Nachnamen Papst gegeben, weiß Gundula Keppler, die seit 1974 im Ort ansässig ist „Wenn die Post früher mal etwas länger brauchte, sagte man im Scherz: Die musste erst noch vom Papst abgestempelt werden“, erzählt sie weiter. Und auch Briefe, die tatsächlich für Empfänger



Die Feuerwehr besteht seit fast 150 Jahren.



Der imposante „Römer“ ist das Wahrzeichen des Ortes.

in der Ewigen Stadt bestimmt waren, seien hier öfter mal gelandet. Damit nicht genug: Der Nachbarort von Rom heißt Lutheran. So nah liegt der kirchliche Ursprung, dass man es fast nicht glauben kann in diesen recht „un-christlichen“ mecklenburgischen Landen. Aber es gibt auch noch eine weit weniger spektakuläre Abstammungsgeschichte: Der Name sei slawischen Ursprungs, heißt es da, und beziehe sich schlicht auf den Verpächter in der Entstehungszeit des Ortes – der muss wohl Rom geheißen haben.

Keine Langeweile

Nichtsdestotrotz gehört das stolze Römische, das Besondere, immer schon zum Ort. Das Restaurant „Zum Römer“ gibt es seit 1972. Früher war hier die Essenversorgung für die Ar-

beiter in der Landwirtschaft ansässig, heute ist es ein beliebtes Ausflugsziel und Haltepunkt für eine Rast. „Abseits der Autobahn gibt es hier noch immer viel Durchgangsverkehr in Richtung Hamburger Hafen“, berichtet Gundula Keppler. „Vor der Wende war das hier die Ost-West-Verbindung – von der Ostsee in Richtung Westen.“ Heute kann, wer möchte, mit dem Rad von Lutheran nach Plau fahren. Ein Radweg nach Lübz ist fertiggestellt, nur bis nach Parchim fehlen zur Zeit noch eineinhalb Kilometer. Die Römer leben ländlich und doch ganz nah zwischen diesen Städten: sieben Kilometer sind es nach Parchim, fünf nach Lübz. Das schätzen die ca. 830 Bewohner der Gemeinde, zumal es hier seit 30 Jahren auch keine Schule mehr gibt. Über Langeweile kann man sich hier und in

den zugehörigen Ortsteilen Stralendorf, Lancken, Klein Niendorf, Paarsch und Darze dennoch nicht beschweren. Die Feuerwehr und die Volkssolidarität gestalten das Gemeindeleben sehr aktiv, die Jugend-, Frauen-, und Familienarbeit (JFF) kümmert sich darum, dass Jugendclubs nicht aussterben. Also „Ewiges Dorf“ statt „Ewige Stadt“? In Rom ist das kein Grund zum Trübsal-

lasen, ganz im Gegenteil.

» Kontakt:

Amt Parchimer Umland
Walter-Hase-Str. 42
19370 Parchim
Tel.: 03871 42130
E-Mail: info@amt-parchimer-umland.de
Bürgermeister:
Tel.: 038731 23561

Wassersteckbrief

• Einwohner Gemeinde Rom:	818
• Trinkwasserverbrauchsstellen:	334
• Grad der Versorgung:	100 %
• verkaufte Wassermenge im Gemeindegebiet:	34.093 m³
• aktive Schmutzwassereinleitstellen (Lancken und Stralendorf):	116
• zentral entsorgtes Schmutzwasser (Lancken und Stralendorf):	8.216 m³
• dezentrale Abwasser Schmutzwasserentsorgung:	279 m³
• Ortsteil Rom: Niederschlagswasserbeseitigung	

Im Gespräch mit Dr. Volker Toparkus, Bürgermeister der Gemeinde Rom

Zusammenhalt auf dem platten Land

Der Bürgermeister der Gemeinde Rom, Dr. Volker Toparkus, stammt ursprünglich aus der Sternberger Ecke. In Halle studierte er Landwirtschaft und wurde zum Doktor der Agrarwissenschaften. Vorsitzender der Agrargenossenschaft Rom/Mecklenburg e. G. zu sein, ist für das Amt des Bürgermeisters auf diesem platten Land schon mal eine gute Voraussetzung. Toparkus ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und neben seinem Amt auch im Aufsichtsrat einer regionalen Bank tätig sowie im Beirat einer Molkerei.

Herr Toparkus, haben Sie die wirklich wahre Erklärung, wie Rom zu seinem Namen kam?

Ich persönlich finde ja die Abstammung aus dem Slawischen am überzeugendsten, schließlich kommt unser Nachbarort Lutheran auch vom slawischen „Latran“.

Was zeichnet den Römer aus?

Wir sind Mecklenburger, bodenständig, manchmal argwöhnisch, wenn

aber aufgetaut, dann sehr verlässlich. Der Genossenschaftsgedanke ist hier noch stark, die Landwirtschaft ist nach wie vor der größte Arbeitgeber. Viele pendeln aber auch zur Arbeit.

Was kann man hier unternehmen? Wir haben unseren großen „Römer“, der ist immer einen Ausflug wert. Er ist noch heute in der Hand der Genossenschaft und wurde vor ein paar Jahren neu verpachtet. Ein schönes

Ziel ist auch die Schalentiner Mühle. Wir haben drei aktive Feuerwehren im Gemeindegebiet, fünf neue Gemeindehäuser und eine Jugendarbeit, auf die wir sehr stolz sind. Drei traditionelle Feste gibt es hier im Jahr: Das Jugendfest in Klein Niendorf, das Erntefest im „Römer“ und unser Osterfest.

Wenn Sie sich etwas für die Gemeinde wünschen dürften ...

... dann wäre das 1. eine ordentliche Finanzausstattung und 2. ein noch regeres Gemeindeleben.

Was schätzen Sie an der Arbeit mit dem WAZV?

Der Zweckverband ist für uns da, wir haben ihn gegründet. Wenn ein Rohr geplatzt ist, sind die Mitarbeiter zur Stelle. Den Kritikern sei nur gesagt:

Woanders ist die Ver- und Entsorgung viel teurer als bei uns. Wir brauchen den WAZV für unsere Gemeinde, er ist sinnvoll und arbeitet wirtschaftlich – also ich bin ein absoluter Unterstützer.

Ein Bürgermeister „hoch zu Ross“: Dr. Volker Toparkus führt die Geschäfte der örtlichen Agrargenossenschaft.

